

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkner, Völkner, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshagen, Meinerzhagen, Völkner, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

□ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 135

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1.92. : : : :

Halver
Freitag, den 12. Juni

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzelle oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezelle 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1914

Das 55. Ministerium.

Paris, 10. Juni. Alexander Ribot hat heute mittag dem Präsidenten Poincaré im Elisee die neuen Mitglieder des Ministeriums vorgestellt. Das Kabinett ist wie folgt zusammengesetzt: Ministerpräsident und Justiz Ribot, Auswärtiges Léon Bourgeois, Inneres Poincaré, Krieg Delcassé, Marine Chaumont, Finanzen Clémentel, Landwirtschaft Darcac, Öffentliche Arbeiter Jean Dupuy, Handel Réville, Unterricht Desloges, Kolonialamt Maunour.

Eigentlich ist es ein Ministerium Ribot, das soeben in Paris zustande gekommen ist, aber dieser alte Herr wird als Ministerpräsident repräsentieren, so wie es seiner etwas geschwollen-würdigen Art liegt, die wirkliche Leitung dagegen einem anderen überlassen. Nicht etwa dem Minister des Auswärtigen, Herrn Léon Bourgeois. Der ist nämlich auch schon ein würdiger Greis. Sondern dem immer noch sprühend-lebendigen Delcassé, der als Kriegsminister in das Kabinett eingetreten ist, nachdem er noch wenige Tage vorher Herrn Bidani abgelöst hatte, weil angeblich — ein Furunkelchen am Rücken ihn so quälte. In dem Augenblick, in dem ein nicht mehr tatendurstiger Patriarch die Kabinettsbildung übernahm, war Delcassé dann wieder gesund.

Alle Welt behauptet nun, daß dieses Ministerium, obwohl hoch in Frankreich nach dem parlamentarischen System regiert werde, gar nicht die Mehrheit des Parlaments hinter sich habe. Es werde infolgedessen keine vierzehn Tage am Leben bleiben. Abwarten, abwarten! Es ist töricht, in der Politik prophezeien zu wollen, zumal den schnellen Sturz eines Kabinetts, in dem ein so starker kleiner Mann sitzt, wie es der buschige Delcassé ist. Auch parlamentarische Mehrheiten ändern sich, ganz besonders in Frankreich, wo man im Grunde keine Parteien, sondern nur Claqueurs kennt; schon manches mit Begeisterung begrüßte Ministerium hat sich aus der Opposition das zur Mehrheit fehlende Stimmenquantum geholt, wenn man nur geschickt genug war, die nationale Note anzuschlagen. Wider diesen Stachel kann kein französischer Politiker leiden. Sobald beispielsweise auch nur von ferne angedeutet wird, daß der „hohe Verbündete“ der Republik dies oder jenes wünsche, sind die meisten Abgeordneten um den Finger zu wickeln. Und gerade dies wird hier der Fall sein, denn das Ministerium Ribot, richtiges Ministerium Delcassé, wird



Ministerpräsident Ribot.



Kriegsminister Delcassé.

bereits das „Ministerium Nicolas“ genannt. Der Zar gilt als sein Schutzpatron. In Wirklichkeit wird Nikolaus II. sich natürlich nicht im geringsten um diese Frage der innerfranzösischen Politik kümmern haben, aber Präsident Poincaré erweckt den Anschein, als sei es der Fall. Unter allen Umständen müßte ein Kabinett der „nationalen Verteidigung“ zustande kommen.

Es ist klar, daß Théophile Delcassé, der als Minister des Auswärtigen um ein Haar einen großen europäischen Verbündetenkrieg gegen Deutschland entfacht und später als Marineminister die französische Flotte aus ihrer alten Verhüllung herausgerissen hat, auf dieses Programm sofort anbeißt. Er hat sich daher auch das Portefeuille des Krieges ausbedungen, will also das Meer „auf den Schwung bringen“ und für die große Aufgabe vorbereiten, das Deutsche Reich auf die Knie zu zwingen; und dazu gehört natürlich absolutes Festhalten an dem Dreijahresgesetz, an der großen Schlagbereitschaft.

Am 1905 wurde Delcassé, wie es heißt, auf Veranlassung der deutschen Diplomatie gestürzt. In Wahrheit waren es die entsetzten Kollegen, die sich von ihm los sagten, als er lächelnd die große Eröffnung machte, er habe mit König Eduard alles für einen Krieg gegen Deutschland verabredet. Es könne gleich losgehen. Vor allem der damalige Kriegsminister legte sofort schärfsten Widerspruch ein, denn man sei nicht bereit, und in der Tat mußten die Franzosen in jener kriegsschwangeren Zeit zunächst in aller Eile über 200 Millionen Franken extra in ihre Forts an der Grenze stecken, in denen es in sträflicher Weise an Geschützen und Munition gemangelt hatte. Als dann Delcassé ein zweitesmal in die Regierung kam, Marineminister wurde, machte man in Berlin sogar freundliche Gesichtser zu ihm: er sei wenigstens ein energischer und tatkräftiger Mensch, der durchsetze, was er zusage, und so werde man mit ihm sich ganz gut verstehen können; mit anderen französischen Politikern sei überhaupt kein Auskommen gewesen, weil alles mit ihnen Verabredete (gedacht wurde hauptsächlich an koloniale Dinge) wieder hinfällig wurde.

Seute wird man in Berlin vielleicht nicht mehr so rosig, so höflich sprechen, denn das Kabinett Delcassé hat die ausgesprochene und offen bekannte Aufgabe sich gesetzt, Frankreich zum europäischen Entscheidungskriege fertig zu machen. Früher einmal wollte Delcassé dazu bloß das Signal aus London abwarten, jetzt rechnet Poincaré auf einen Wink aus Petersburg — das ist der ganze Unterschied.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Über die Vorgeschichte des Sittenbleibens der Sozialdemokraten beim Kaiserhoch im Reichstag sowie über die Art, wie der dahingehende Fraktionsbeschluss zustande kam, erklärt jetzt der sozialdemokratische Abgeordnete Dittmann: „Endlich im Januar 1914 wurde die Frage auf die Tagesordnung einer Fraktions Sitzung gesetzt, zu der auf Wunsch der Rechten der Fraktion besonders eingeladen worden war. Es wurde in dieser Sitzung stundenlang debattiert und dann beschloffen, die Abstimmung acht Tage später vorzunehmen, damit alle Fraktionsmitglieder in der Lage seien, daran teilzunehmen. Acht Tage später

mußte die Fraktions Sitzung ausfallen, und so wurde die Abstimmung nochmals verschoben. Sie erfolgte schließlich in der Fraktions Sitzung vom 4. Februar 1914. Das Resultat der Abstimmung war: 52 Stimmen für Verbleiben im Saale und auf den Plätzen und 47 Stimmen für das Hinausgehen aus dem Saale. Befremden erregte es, als in der darauffolgenden Fraktions Sitzung vom Fraktionsvorstand mitgeteilt wurde, daß etwa sechs bis acht Fraktionsmitglieder, die bei der Abstimmung gefehlt hatten, nachträglich die Erklärung abgegeben hätten, sie würden gegen den gefassten Beschluß gestimmt haben; von einem Genossen wurde mitgeteilt, daß er dafür gestimmt haben würde, ein zweiter Genosse erklärte dasselbe in der Sitzung.“ Danach kann man annehmen, daß bei vollbesetzter Fraktion der Antrag auf demonstratives Sittenbleiben mit 62 gegen 49 Stimmen abgelehnt worden wäre.

+ Die Einsetzung einer Regentenschaft in Mecklenburg-Strelitz ist durch die weitere Verschlechterung im Befinden des Großherzogs notwendig geworden und jetzt durch nachstehenden Erlass des in Berlin daniederliegenden Großherzogs erfolgt: „In Anbetracht unserer Krankheit, welche uns vorübergehend an der Ausübung der Regierungstätigkeit hindert, beauftragen wir unseren Sohn, Seine Königliche Hoheit den Erbgroßherzog, bis auf weiteres mit unserer Vertretung in den laufenden Regierungsgeschäften.“ Der Erbgroßherzog, der mit der Stellvertretung in den Regierungsgeschäften beauftragt ist, steht im Alter von 32 Jahren. Er ist wenige Wochen jünger als der Deutsche Kronprinz.

+ Der Reichsverband deutscher Städte besaßte sich auf seiner diesjährigen Tagung in Berlin mit dem Zuwachsteuererlass. Es wurde dazu eine Entschließung dahingehend angenommen, daß diese Steuer den kreisangehörigen Städten ungeteilt belassen und die Mitteilungs pflicht der Amtsräte und Notare über Besitzveränderungen beibehalten werden möge. Die nächste Tagung des Verbandes findet in Leipzig statt.

Dänemark.

x Die von der liberalen Regierung eingebrachte Vorlage betreffend eine Verfassungsänderung hat jetzt auch das Landsting beschloffen, nachdem sie im Folketing Annahme gefunden hatte. Die Mitglieder der konservativen Gruppen blieben der Beratung fern. Ministerpräsident Svalbe erklärte, es sei Pflicht der Regierung, nach der Abstimmung, wobei die Hälfte der Mitglieder trotz ihrer Pflichten als Abgeordnete abwesend waren, den König zu ersuchen, das Landsting aufzulösen, damit ein Landsting geschaffen werde, das als solches gemäß der Verfassung fungieren werde. Bei der Abstimmung stimmten 33 Mitglieder der gefassten Linken für den Bericht des gemeinsamen Ausschusses; 32 Mitglieder blieben der Abstimmung fern. Der Präsident des Landsting erklärte, es sei keine genügende Anzahl von Stimmen abgegeben worden, um einen endgültigen Entschluß zu fassen; die nächste Sitzung werde später anberaumt werden.

Aus In- und Ausland.

Posdam, 10. Juni. Der frühere Vizepräsident der Oberrechnungskammer Wirklicher Geheimrat von Kostia ist heute im Alter von 80 Jahren gestorben.

Posen, 10. Juni. Die Anflechtungskommission hat die fürstlich Neuphischen Güter Niepruschow und Otisch nebst den Vorwerken Kalmi, Freudenau und Jozepshof,

Im Kampf um die Ehre.

Erzählung von A. Rentoh.

(Nachdruck verboten.)

17] „Ja, hier diesen Brief, das ist seine Belichte, sein volles Geständnis. Denn über die Lippen brachte er es nicht, als er bei mir war. Und doch habe ich es ihm angesehen, daß etwas Furchtbares ihn drückte, habe ihn beschworen, mir alles zu sagen. Da sprach er von seinen Schulden. Und lachend, jubelnd habe ich ihm das Geld hingeworfen; denn für mich war es jetzt ein leichtes, ich konnte es tun und mir blieb noch genug. Aber die Schatten auf seinem lieben Gesicht sind nur noch tiefer geworden und noch wortreicher wurde er.“

Als er schied, um zum Wandover abzureisen, da ahnte ich es schon, daß ich ihn nie, nie mehr sehen würde. Ich wußte es, daß ein Geheimnis ihn drückte.

Als der Brief hier an mich kam, zugleich mit der Nachricht von seinem jähen Tode, da traf es mich schon vorbereitet. Aber als ich dann das versiegelte Päckchen endlich öffnete, das er mir durch die Ordonnanz zugesendet hatte, als mir diese unfehligen Steine entgegenstimmten und ich den Brief gelesen hatte mit diesem entsetzlichen Geständnis und dieser verzweifelt Bitte: „Hilf du mir, daß ich wieder gutmache, was noch gutzumachen ist!“ lieber Himmel, da bin ich fast zusammengebrochen.

Er sollte seinen Willen haben! Im Tode noch wollte ich ihm die Treue halten! — Auch das war umsonst. Sie alle wissen nun um sein Vergehen; Fräulein Hell wird es hinaus schreien in alle Welt!

„Das werde ich nicht tun!“ sagte da Elisabeths Stimme in die Pause hinein. „Wir wollen den Wunsch des Toten ehren, soweit es irgend geht, das verspreche ich Ihnen!“

Die feine, schlanke Gestalt stand wie hingeweht auf der Schwelle. Heinz war eingeschlummert, da war das Mädchen leise aufgestanden und herübergekommen.

Ein Schrei des Jubels folgte ihren Worten. Im nächsten Augenblick lag Dora Wolfhart vor ihr auf den Knien und küßte inbrünstig die schmalen, weißen Mädchenhände.

Elisabeth zog sie sanft empor. Mit einer Gebärde tiefsten Mitleides zog sie den dunklen Kopf an ihre Brust. Und über diesen Kopf hinweg blickte sie ernst hinüber zu dem Ehepaar, das noch immer wie versteinert auf derselben Stelle stand.

„Denken Sie sich aus, was Sie den Leuten hier im Hause, was Sie Herrn Amberg sagen, wenn er zurück-

kommt. Ich bestehe nur auf einem: Sie müssen erklären, daß ich mit dem Schmutz in keinerlei Verbindung stand. Alles andere kümmert mich nicht. Und ich schwöre Ihnen, daß nur ein Mensch von mir die Wahrheit erfahren wird und auch das nur, weil Sie selbst ihn durch Amberg in diese Sache hineinziehen ließen. Dieser eine Mensch ist Herr Hugo Reichert, der Maler!“

Frau Margot verhüllte ihr Gesicht. Sie konnte dem Mädchen, das so ruhig dort stand und ihnen so vieles schenkte, ihnen eine so große Schande ersparte, nicht in die Augen sehen. Zögernd schritt sie der Tür zu. Plötzlich hob sie den Kopf.

„Woher aber erhielten Ihre Eltern jene hohe Summe?“ fragte sie zaghaft.

Elisabeth Hell lächelte zuversichtlich.

„Auch das wird sich noch aufklären!“ sagte sie einfach. Herr Martin Westermann kam mit schweren Schritten heran.

„Ich danke Ihnen!“ sagte er erschüttert. „Sie retten die Reinheit meines Namens. Sie retten vielleicht auch noch meinen letzten Sohn!“

Er konnte nicht weiter sprechen, ein Weintramp schüttelte ihn.

Da zog Elisabeth die schluchzende Dora Wolfhart mit sich fort, hinüber in das Zimmer, wo Heinz zum ersten Male seit langer Zeit ruhiger schlief. Sie überließen es Frau Margot, den weinenden, zu Tode erschöpften Mann zur Ruhe zu bringen.

Elisabeth Hell hatte recht gehabt. Auch das letzte Rätsel, die Zusage jener Geldsumme klärte sich bald auf. Und zwar flüsterte ihr Hugo Reichert diese Aufklärung zu, als er am nächsten Vormittag schon neben dem geliebten Mädchen saß.

Herr Norbert Amberg hatte seine Mission mit dem größten Eifer betrieben. In Wien hatte er erfahren, daß der Maler, durch einen Zufall an der Abreise verhindert, noch in dieser Stadt weile. Er suchte ihn sofort auf und bald hatte er volle Klarheit, allerdings eine andere Klarheit, als er gedacht.

Dann war Hugo Reichert mit ihm nach der Villa hinausgefahren. Und nun lag vor Elisabeth der Aufgabenzettel zu jener Summe, welche ihren lieben Eltern das Heim erhalten hatte.

„Ich sandte das Geld!“ sagte Reichert fast ein wenig verlegen. „Und natürlich wollte ich es dir nie, nie sagen. Nun mußte es allerdings sein, denn damit schwindet auch die letzte Spur des unseligen Verdachtes, welchen man hier gegen dich gehabt hat. Nein, Elisabeth, danke mir

nicht! Was ich tat, das tat ich aus reinem Egoismus! Denn, weißt du, im Oberstod meines Vaterhauses, da weiß ich zwei reizende Zimmer, die jetzt niemand bewohnt. Dort wollen wir hausen, du und ich, wenn uns das Treiben der Welt zu bunt wird — dort wollen wir uns immer wieder den Frieden holen!“

Er neigte sich zu der Ertrübenden und küßte sie heiß auf den Mund. Selig schlang sie die Arme um ihn.

Das Rauschen eines Kleides weckte sie aus ihren glücklichen Träumen. Als sie aufblickte, sahen sie in Frau Margots verweinte Augen. Eingeklinkt in schwarze Kreppschleier, stand die schöne Frau knapp neben der Tür. Warmherzig hob sich das bleiche Gesicht aus den schwarzen Schleierwolken.

Hugo Reichert erhob sich rasch.

„Gnädige Frau, Fräulein Elisabeth Hell ist meine Braut!“ sagte er ernst mit einer leichten Verneigung. Sie sah ihn an mit Augen voll tiefer Trauer. Aber es stand kein Groll mehr darinnen. Die zehrende Leidenschaft war erloschen.

Ein paar aufklärende Worte wurden gesprochen, dann sagte Frau Margot:

„Soeben hat mich unser alter Hausarzt verlassen. Er meint, Heinz habe nun die Krise überstanden. Die große Aufregung dieser letzten Nacht, welche ihm alles durchlebte plötzlich in Erinnerung brachte, war ein Heilmittel. Dagegen dürfte mein Mann die furchtbare Nervenaufregung kaum überstehen.“

Wenn Heinz genesen, dann muß ich für lange Zeit mit ihm nach dem Süden. Bis dahin hoffe ich, daß Sie, Fräulein Elisabeth, bei ihm bleiben. Dann — dann steht nichts mehr Ihrem Glück im Wege!“

Sie wandte sich ab. Eine Träne lief über ihre Wange. Hugo Reichert war neben sie getreten.

„Und Sie, gnädige Frau?“ fragte er leise. Sie tat ihm doch leid, diese stolze, schöne Frau, welche ihm ihre Liebe so rückhaltlos gegeben hatte.

„Ich?“ Sie sah ihm noch einmal lange in die Augen. „Ich werde für mein einziges Kind leben“, sagte sie dann beherrschend, „auch das ist ein Lebensinhalt!“

Er nahm ihre Hand und küßte sie. Aber in diesem Kuß lag eine tiefe Achtung.

Im nächsten Augenblick schloß sich die Tür hinter der hohen, schwarzen Gestalt. Hugo Reichert aber schloß noch einmal seine Braut in die Arme und küßte ihr unzählige zärtliche Worte ins Ohr, welche sie alles Leid dieser letzten Zeit vergessen ließen und ihr eine Zukunft voll Licht und Frieden vorzauberten.

Ende.

insgesamt etwa 8000 Morgen, für sechs Millionen Mark erworben. Die Übernahme erfolgt am 1. Juli.

Stuttgart, 10. Juni. Der Reichstagsabgeordnete Oskar Leser (Ztr.) für den Wahlkreis Ravensburg-Saalgau ist in Neubauhen a. d. Filbern heute gestorben.

Paris, 10. Juni. Der deutsche Botschafter Freiherr v. Schoen gab zu Ehren der deutschen Teilnehmer des Internationalen Kongresses der Handelskammern und Handelsvereinigungen ein Frühstück, an dem u. a. teilnahmen: der Präsident des Reichstages Dr. Kaempf und der Vizepräsident des Reichstages Dove.

Mexiko, 10. Juni. Die gestrige Meldung von der Gefangennahme des japanischen Gefandten durch die Rebellen bei Manzanillo wird heute in einem Kablelegramm aus Tokio dementiert. Die Rückkehr des Gefandten wurde danach lediglich durch die Zerstörung der Eisenbahn verhindert; er wird auf dem Panzerkreuzer „Idzumo“ nach Salina Cruz fahren und von dort nach Japan zurückkehren.

Buenos Aires, 10. Juni. Der Senat hat der Vorlage zugestimmt, durch welche die argentinische Gesandtschaft in Washington in eine Botschaft verwandelt wird.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Die Kaiserin wird bereits Anfang Juli in Wilhelmshöhe zum Sommeraufenthalt eintreffen; der Kaiser wird erst Ende August in Wilhelmshöhe erwartet.

* Der völlig wieder genesene Kaiser von Österreich begibt sich am 26. Juni zum Sommeraufenthalt nach Ischl. Der Kaiser hat in Anerkennung der ihm während seiner Krankheit geleisteten Dienste den Leibarzt Dr. Kersl in den Ritterstand erhoben und dem Arzt Professor Dr. Ortner das Kommandeurekreuz des Leopoldordens verliehen.

Heer und Marine.

* Für die Einberufungen zu den Übungen haben die Generalkommandos den Bezirkskommandeuren eine neue Anleitung gegeben. Diese betrifft die Einschränkung der sogenannten Prozentmannschaften, das sind solche Mannschaften, die als überzählig zu den Übungen beordert, aber eingestellt werden, wenn Übungspflichtige sich infolge von Krankheit usw. nicht stellen oder noch in letzter Minute von der Übung befreit wurden. Die Zahl der Prozentmannschaften soll nun auf das äußerste beschränkt werden, um Reserve- und Landwehrleute nicht unnötig aus dem Beruf zu reißen. Empfohlen wird, eine Anzahl Übungspflichtiger zur Vereithaltung für eine Übung zu beordern. Sollte die Zahl der Übungspflichtigen infolge unvorhergesehener Abganges nicht erreicht werden, so sollen diese Mannschaften nachträglich die Order zur Stellung erhalten, nötigenfalls auch telegraphisch.

* **Kaisermandat 1914.** Der besonders stark betonte strategische Charakter unserer diesjährigen Kaisermandate bedingt, daß beide Armeen reichlich mit technischen Formationen zur Auffklärung ausgestattet werden. Flugzeuge und Luftschiffe werden in erhöhter Zahl Verwendung finden. Kraftwagen und Krafttrader, Funker- und Lichtsignalarbeiten werden zur Verfügung gestellt. Die Truppen bis zu den Kompanien usw. herab kriegsmäßig mit Fernsprechgerät ausgerüstet werden. Das anzulegende neutrale Fernsprechnetz, welches den Zwecken der Manöverleitung dient, muß ein ausgedehntes Gebiet umspannen, weil das eigentliche Kampffeld im voraus nicht zu bestimmen ist. Die Intendantur hat die rechtzeitige Verpflegung bedeutender Truppenmassen sicherzustellen, es werden ihr dazu bespannte Verpflegungskolonnen und Lastkraftwagenkolonnen zur Verfügung stehen.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 12. Juni 1914.

1075 Kaiser Heinrich IV. schlägt die Sachsen bei Hohenburg an der Unstrut. — 1810 Dichter J. G. Seume in Leipzig gest. — 1886 Tod König Ludwigs II. von Bayern im Starnberger See.

□ **Gastfreundschaft.** Die Tage rücken jetzt im Sturm-schritt heran, in denen die Tugend der Gastfreundschaft ein „Training“ durchmacht. Allerlei Verwandte und Bekannte — selbst die oberflächlichsten Bekannten — machen sich in solcher Zeit zu guten Bekannten aus — füllen jetzt ihre ausgetrockneten Tintenfässer und wechseln ihre verrosteten Federn aus. Sie erinnern sich ihrer Pflicht. Schließlich muß man sich wieder einmal nach dem Befinden seiner Angehörigen erkundigen und die alte Freundschaft in Fluss bringen. Im Nachsatz wird denn so ganz nebenher erwähnt, wie schön es doch wäre, wenn man sich wiedersehen und sich einmal wieder „richtig“ aussprechen könnte. Ah! — denkt der Empfänger. Er versteht, auch ohne Laterne. Die Gastfreundschaft soll wieder strapaziert werden. Im Innern des Gemütes wälzt sich die Sorge, daß es nun bald mit der Ruhe im Hause vorbei sein wird; daß alles besser wissende Großtäter über die Rücksichtslosigkeit von uns Provinzialen sich belustigen werden, und daß die herzlosen Großstadtkinder bald den wohlgepflegten Vorgarten „bearbeiten“ werden. Also wälzt sich die Sorge. Aber man verzehrt keine Miene und ... es wird uns eine große Freude sein, wir haben schon lange Sehnsucht nach euch, wir ... Vor lauter Schwindel könnte man ersticken. Meistens spielen sich die Dinge in der Wirklichkeit doch gemächlicher ab. Es kommt schließlich doch so eine Art von Wiedersehensfreude auf. Der Mensch hat ja die brave Eigenschaft, zu guter Letzt selbst allem Unbehagen noch eine gute Seite abzugewinnen. Und das ursprüngliche Gefühl der Gastfreundschaft bringt doch alle Verärgerung ins Freundschaft. Man will zeigen, was man kann, was man hat. Küche und Keller entleeren sich. Und wenn die Gäste heimwärts ziehen, denken sie, bei uns ist jeden Tag Sonntag! Und das ist gut so. Die Gastfreundschaft ist eine Tugend, die unsere gemeinschaftlichen Triebe rein entfaltet. „Mein Haus ist dein Haus“, so begrüßt der Araber den Gast, der sich seinem Herde nähert. Und wenn wir auch ein so treffliches Wort nicht besitzen, eine ähnliche Stimmung lebt auch in uns — wenigstens für eine Weile. Denn die Gastfreundschaft ist eine zarte Tugend; sie verträgt keinen Puff. Sie will geschont und maßvoll benutzt sein. Das müssen sich alle sagen, die in ein fremdes Haus gehen. Sein Haus ist mein Haus! Aber nur vorübergehend. Man muß auch mal wieder aus Nachbarkreisen denken, auch wenn es noch so schön ist. Und ganz heimlich muß sich auch der Gast das Sprüchlein aufhängen, das im Herzen des Gastgebers immer auf der Lauer liegt: Schön ist es, wenn Besuch kommt. Wenn er aber geht, ist es noch viel schöner.

* In nächster Nummer unserer Zeitung beginnen wir mit dem Abdruck des spannend geschriebenen Romans „Selbst geschmiedet“ aus der Feder von A. von Trystedt.

* **Feuerwehrsache.** Das Verbandsfest der freiwilligen Feuerwehren des Kreises Altena findet am 5. Juli in Meinerzhagen statt. Die Einladungen hierzu sind in den letzten Tagen den Wehren mit der Bitte um Anträge zur Tagesordnung zugestellt worden.

* Die Bismarck-Gedenkfeier auf der Hohenlyburg am Samstag, den 27. Juni wird zweifellos wieder tausende Verehrer und Verehrerinnen des großen Kanzlers auf der alten Windmühlenspitze in waderländischer Gemeinschaft vereinen. Die Musik stellt wie früher das Trompetekorps der westfälischen Kürassiere aus Münster. Als Redner sind folgende Herren gewonnen worden: Fabrikant Emil Schulz-Hagen (Ansprache und Kaiserhoch), Landtagsabgeordneter Fuhrmann-Werlin (Bismarckrede). Die Redner auf das Waterland und die Frauen werden noch gewonnen

werden. Der plattdeutsche Vortrag wurde wie in bisheriger Weise Herrn Rentner Voigt-Harpen übertragen. Das Fest beginnt um 2 Uhr. Durch den Umbau des Hauptsaales auf der Hohenlyburg kann eine größere Anzahl von Festteilnehmer untergebracht werden.

□ **Salver, 12. Juni.** Die nächste, dritte Bezirksvorturnerunde des 6. Bezirks Märkischen Gaues findet am Sonntag, den 14. Juni, nachmittags 2½ Uhr bei der Turngemeinde Hülscheid-Heesfeld in Hülscheid statt. Vorzuturnen hat: Meinerzhagen am Red und Turnverein Halver am Pferd. Berichterstattung haben Schalksmühle und Brügg. Außer der gewöhnlichen Tagesordnung ist die Wahl der Kampfrichter für das Bezirksfest in Oberbrügge zu bewirken. Auch werden alsdann die Übungen für das Gerätturnen bekannt gegeben.

* **Kierspe-Bhf., 11. Juni.** Der M.-G.-B. Eintracht-Vereinsverein befehlt am kommenden Sonntag und Montag die Feier seines 15-jährigen Bestehens, verbunden mit Gesangwettstreit. Es beteiligen sich 13 Vereine mit 321 Sängern. Das Fest nimmt seinen Anfang mit einem gemeinsamen Festzug, der vom Bahnhof aus durch die Hauptstraße zum Schulplatz zieht. Dort findet die Begrüßung der auswärtigen Vereine durch die Behörden statt, worauf vom festgebenden Verein und den M.-G.-B. Unter den Linden-Meinerzhagen, Quirinuss-Lüdenscheid und M.-G.-B. Wolle ein Begrüßungsschor gesungen wird. Das Wettfingen beginnt ½3 Uhr.

□ **Bredersfeld, 11. Juni.** Auf Veranlassung der Kirchenbehörde wurde gestern in der Sitzung der Repräsentation der evangelischen Gemeinde nochmals beraten, wieviel Kirchensteuern infolge des Kirchturnneubaus für 1914 unbedingt erforderlich sein werden. Es wurde beschlossen, unter Zugrundelegung des neuen Steuerfolls für 1914, welches etwas gestiegen ist, andererseits unter Berücksichtigung der Anlage einer Zentralheizung und der Beschaffung eines Glöckchens, für 1914 60 Prozent der Einkommensteuer zu erheben.

□ **Hagen, 11. Juni.** Heute mittig kurz nach zwölf Uhr brach auf der Jubiläumsgewerbeausstellung in der Maschinenhalle Feuer aus. Die Feuerwehren löschten in ¼stündiger Arbeit den Brand. Der Schaden ist bedeutend.

□ **Hagen, 11. Juni.** Die hiesige Handelskammer beschäftigte sich mit der Frage der Schiffbarmachung der Ruhr. Dabei wurde hervorgehoben, daß man grundsätzlich jede Verbesserung der Verkehrswege fördern müsse, insbesondere auch dem Export zunutze, der bei direkter Verladung vom Kanalschiff auf den Seedampfer auch die Lagerungs- und Platzmiete an den Hafenanlagen sparen würde. Die Kammer beschloß, nach wie vor die weitere Entwicklung der Angelegenheit zu verfolgen und sich an den Verhandlungen im Verein zur Schiffbarmachung der Ruhr zwecks Klarstellung des Für und Wider auch weiterhin zu beteiligen. Entschieden als verfehlt und auch den Sängern und früheren Beschäftigten nicht gerecht werdend hält sie das Vorgehen des Vereins zur Schiffbarmachung der Ruhr in der Begrenzung des Entwurfes auf die Strecke von Mülheim bis Witten. Sie wird dafür eintreten, daß die Schiffbarmachung bis Herdecke durchgeführt wird, in erster Linie wird sie fordern, daß der von der Baufirma bis Witten ausgearbeitete Entwurf unverzüglich ergänzt wird durch Hinzufügung der fehlenden Strecke.

□ **Arnsberg, 11. Juni.** Die Landeskulturgesellschaft für den Regierungsbezirk Arnsberg, dem jetzt 18 landwirtschaftliche Kreis- und 3 Lokalvereine angehören, hatte auch im Berichtsjahre 1913/14 Anlaß zu Klagen über Mangel an brauchbaren Leuten für die landwirtschaftlichen Arbeiten. Das Genossenschaftswesen befindet sich in ruhiger Weiterentwicklung. Die Feuerversicherung der Gebäude ist allgemein durchgeführt, Mobilar und Erntevorräte sind jedoch vereinzelt noch nicht versichert. Die Waldbrandversicherung entwickelt sich in ruhiger Weise. Die Hagelversicherung hat infolge der häufigen Hagelschäden im Jahre 1912 an Umfang gewonnen. Die Haftpflichtversicherung hat einen Zugang von 652 Mitgliedern im Bezirk erfahren. Das Vereinswesen war besonders lebhaft. Die Zahl der Mitglieder der Gesellschaft beträgt 1506. Die Zahl der landwirtschaftlichen Winterschulen ist durch die Errichtung neuer Schulen in Unna und Balve von 9 auf 11 vermehrt worden. Wanderhaushaltungskurse wurden unter starker Beteiligung in den Kreisen Hagen, Hamm und Siegen abgehalten. Im Industriebezirk geht man jetzt tatkräftig gegen die Benachteiligung des Arbeiteres durch Rauch und Gase vor. Düngemittel werden in steigenden Mengen verwendet. Dem Saatgut wird besondere Beachtung geschenkt. Der Saathauverband für den Regierungsbezirk Arnsberg läßt es sich angelegen sein, anerkanntes Saatgut zu verbreiten. Er hat auf dem Provinzialtag Ostinghausen ein kleines Versuchsfeld angelegt, auf dem 1912/13 verschiedene Sorten nebeneinander angebaut und mit ihrem Ertrage beobachtet wurden. Für die Kartoffeln war das Berichtsjahr nicht ganz so gut wie das Vorjahr, immerhin wurden von den neueren Sorten recht befriedigende Erträge gemacht, von älteren, abgebauten Sorten wurde dagegen oft kaum das Pflanzgut wieder geerntet. Die Forstwirtschaft hat unter den Nachwirkungen des trockenen Jahres 1911 zu leiden. Die Preise von Grund und Boden zeigen überall eine deutliche Neigung, sich in steigender Richtung zu bewegen. Die Pachtpreise halten sich trotz des Rückganges der Getreidepreise noch auf der bisherigen Höhe; bei kleineren Parzellen ist eine Steigerung zu bemerken. Das Gesamtergebnis des Jahres 1913/14 stellt sich nach den Einzelberichten als ein mittleres dar. Der vorwiegend feuchte und kühle Witterungscharakter hat die Ertragswilligkeit der Böden nicht zur vollen Entfaltung kommen lassen.

□ **Lifternohl, 11. Juni.** Die Leiche des am Sonntag, den 17. Mai, in der Liftertalsperre ertrunkenen A. aus Ober-Elspe bei Gredenbrück ist leider bis jetzt noch nicht wieder zum Vorschein gekommen. Sobald die Sperre in nächster Zeit einigermaßen niedrigen Wasserstand hat, wird ein Taucher versuchen, die Leiche ausfindig zu machen.

□ **Elberfeld, 11. Juni.** Die Wiederaufnahmeverhandlungen im Mordprozeß Hamm können unmöglich vor Herbst stattfinden. Die Untersuchung gegen die beiden des Verbrechens verdächtigen Personen Immekamp und Kiehlhorn ist noch nicht beendet, es ist auch noch nicht abzusehen, wann die Ermittlungen erschöpft sein werden.

Greifbare Beweise dafür, daß die beiden den Mord verübt haben, sollen nicht erbracht worden sein.

□ **M.-Glabbach, 11. Juni.** Ein Sängerveteran gestorben. Der Rentner Lazarus Winter ist im Alter von 85 Jahren gestorben. Nahezu 60 Jahre gehörte er dem Männer-Gesangverein „Viederfranz“ als singendes Mitglied an; er hatte bis in die letzten Tage das regste Interesse für den deutschen Männergesang. Mit ihm schied der letzte noch lebende Sänger, der mit dem Viederfranz 1857 in Köln und 1863 in Aachen große Wettstreiterfolge erringen half; er hat mit Ausnahme des letzten sämtlichen deutschen und rheinischen Sängerbundesfeste besucht. Als er vierzig Jahre dem Vereine angehörte, ernannte ihn dieser zum Ehrenmitgliede.

Die diesjährige Kreissynode Lüdenscheid.

Aus: Evangelischer Gemeindebote aus Lüdenscheid.

In Plettenberg tagte sie, am Mittwoch, den 10. Juni, unter Vorsitz des Superintendenten Repp. In der vor einigen Jahren erneuerten und vergrößerten, auf dem Friedhof in Stille und Grün lieblich gelegenen Böhler Kapelle begann um halb 11 Uhr der Synodalgottesdienst, in dem Pfarrer Schmalenbach aus Schalksmühle über Apostel-Ges. 2,8—42: „Sie blieben beständig in der Apostel Lehre, in der Gemeinschaft, im Brotbrechen und im Gebet“ predigte.

Aus der Ortsgemeinde Plettenberg nahmen auch einige Gemeindeglieder daran teil, was in Lüdenscheid, wo die Synode sonst regelmäßig zusammentrat, leider fast völlig abgekommen war.

In der Kapelle begannen gegen 12 Uhr die Verhandlungen. Von den 64 Mitgliedern der Synode waren 59 anwesend. Die Beratung knüpfte zunächst an den gedruckt vorliegenden Berichtsentwurf des Superintendenten an und betraf hauptsächlich folgende Punkte: Die Austrittsbewegung; die Einführung des Kartensystems; die Mischehen und die Kirchenzucht in den Fällen, in denen ein evangelischer Vater seine Kinder einer anderen Kirche überläßt; den vielfachen Mißbrauch des Sonntags u. a. — Die Forderung größerer Sonntagsruhe für die Angestellten wurde durch folgenden Beschluß einstimmig anerkannt: „Die Kreissynode Lüdenscheid begleitet den Kampf der Handlungsgelhilfen und Angestellten um volle Sonntagsruhe mit ihrer Sympathie. Sie hofft, daß das dem Reichstag vorgelegte Gesetz, das infolge der Schließung der Session leider nicht verabschiedet worden ist, alsbald neu eingebracht und so gestaltet werde, daß die im sittlichen, kulturellen und kirchlichen Interesse geforderte volle Sonntagsruhe im gesamten Handelsgewerbe, mit alleinigen Ausnahmen für die Bedürfnisgewerbe, durchgeführt wird.“

Sie fordert die Gemeindeglieder auf, alle Einkäufe am Sonntag zu unterlassen und so die Bestrebungen des Kaufmannsstandes zu unterstützen, der daselbe Anrecht auf Sonntagsruhe hat wie der Arbeiter- und Beamtenstand.“

Die Synode befürwortete die Gesuche um Unterstützung aus dem Kollektenfonds für dürftige Gemeinden für mehrere Synodalgemeinden.

Ueber die Geburtenabnahmen erstattete Pfarrer Arning einen eingehenden Bericht, auf den wir vielleicht später zurückkommen, wenn er wie beschlossen wurde, mit dem Synodalprotokoll gedruckt ist.

Die Einführung eines Repräsentanten-Wahlstatuts für Giringhausen wird gutgeheißen. — Mehrere Anträge des Presbyteriums von Lüdenscheid wurden angenommen:

1. Bei der Provinzialsynode zu beantragen, daß die Kosten für Sitzungen des Kreissynodalvorstandes über eingelegte Beschwerden aus der Kreissynodalkasse bestritten werden, und nicht mehr von der Kirchenkasse der Gemeinde, der der Beschwerdeführer angehört.

2. Kreissynode schließt sich dem Bedauern an, daß einem Presbyterium bei Anwendung der Kirchenzucht in Mischehen durch Entscheidung des Konsistoriums die öffentliche Namentnennung unterjagt wurde, und beantragt bei der Provinzialsynode darauf hinzuwirken, daß die darin liegende Beschränkung der örtlichen Kirchenzuchtmaßnahmen aufgehoben werde.

3. Bei der Tagung der Provinzialsynode möge man ernstlich prüfen, ob eine Verminderung der Hauskollekten ohne Schädigung der hilfsbedürftigen Gemeinden unserer Provinz nicht dadurch zu erreichen sei, daß die Hauskollekten für Kirchen- und Pfarrhausbauten abgeschafft werden und dafür im Bereich unserer Provinzialkirche ein gewisser Prozentsatz eingelegt wird unter der bestimmten Voraussetzung, daß für oben genannte Zwecke ferner keine Hauskollekten mehr bewilligt werden. Die Verteilung der so aufgebrauchten Mittel hat durch das erweiterte Konsistorium zu erfolgen.

4. Die Vertretungskosten bei Pfarrvakanz sollen nach bestimmten Sätzen von den Pfarrkirchen der Gemeinden getragen werden, und die Synodalkasse bei leistungsfähigen Gemeinden helfen und eintreten.

Die Vertretungskosten erkrankter Pfarrer sollen ebenso von der Synodalkasse getragen werden, soweit nicht die kirchliche Gemeindepflege sie deckt.

5. Die Kreissynode beantragt, in warmer Anerkennung der Arbeit des Blauen Kreuzes, vor allem wie sie vom westf. Verbands evang. kirchlicher Blaukreuzvereine getrieben wird, bei der Provinzialsynode, dem genannten Verbands wiederum die fakultative Kirchenkollekte zu bewilligen, damit er seine segensreiche Tätigkeit in immer zahlreicheren Gemeinden der Provinz einführen oder fördern kann. — Ein Antrag Ohle wird angenommen, daß die Provinzialsynode für erziehbare Hilfen für Pfarrerkinder eine gesetzliche Regelung erfahren, und daß die ersten Festtage für Kirchenkollekten für örtliche Zwecke frei bleiben sollen.

Die Synode beschloß die Neueinsetzung einer synodalen Preßkommission und bestimmt dazu die Pfarrer Philopp und Dreffelhaus mit dem Rechte der Zuwahl und Erweiterung durch geeignete Vertrauensmänner. Weitere Anträge betrafen die Vermehrung der Mitgliederzahl des Presbyteriums zu Werdohl von 8 auf 9, (ein Mitglied aus dem Verbebezirk) — Dem Taubstummenverein in der Synode wird auf Antrag von Pfarrer Spieß zu Oberrahme ein Betrag von 60 Mk. als Jahresmiete für monatliche Benutzung eines Zimmers

Evangelische Gemeinde Halver.

Sonntag, den 14. Juni.
Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Abendmahls-
feier Herr Pastor Dresbach.
Vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr: Predigt, Herr
Pastor Dresselhaus.
Vorm. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr: Kinder-
gottesdienst.
Donnerstag abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Kirchl. Posaunenchor.

Evangelisches Vereinshaus Halver.

Sonntag, den 14. Juni.
Nachm. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr: Sonntags-
schule.
Nachm. 4 Uhr: Monatsver-
sammlung.
Nachm. 5 $\frac{1}{2}$ Uhr: Jünglings-
verein.
Abends 8 Uhr: Unterhaltung.
Mittwoch nachm. 4 Uhr: Mi-
ssions-Arbeitsstunde.
Donnerstag abend 8 $\frac{3}{4}$ Uhr:
Bibelbesprechung.
Samstag abend 8 $\frac{3}{4}$ Uhr:
Gebetsstunde.

Blutkreis-Berein Halver.

Ebenerstraße 8
Sonntag, den 14. Juni
Nachm. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr: Hoffnungs-
bund.
Abends 8 $\frac{3}{4}$ Uhr: Monats-
versammlung.
Mittwoch abend 9 Uhr: Bibel-
besprechung.
Samstag abend 9 Uhr: Gebets-
vereinigung.

Ladenlokal

mit 4-6 Wohnräumen, in bester
Lage von Halver, zu äußerst
günstigen Bedingungen zu ver-
mieten. Auskunft erteilt

der Zwangs-Verwalter:

Walter Klusmann,
Bürovorsteher.

Ordentliches, properes

Dienstmädchen

von einem kinderlosen Ehepaar
in Halver gesucht.

Näheres zu erfragen in der
Gesch. des Allg. Anz., Halver.

2 offr. Milchschafe

mit 3 Lämmer
hat abzugeben

E. Schmidt, Deckinghausen.

Erhielt eine große Sendung

blutfrische Seefische

und empfehle:

Ia. Seelachs ohne Kopf

Pfund 21 Pfg.

Ia. Seeforellen Pfund 20 Pfg.

Ia. Anpel Silberkellisch ohne

Kopf . . . Pfund 24 Pfg.

Hugo Bender, Halver, Südstr.

Schuhcreme

Pilo

wird täglich mehr ver-

langt. Qualität und große

Ausgiebigkeit sind die

Vorzüge.

Freie schwere Eier

empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

Schweizer

Gummihaler

Gdamer

mit Kummel

Fälscher

Holländer

Limburger

Mainzer

Kräuter

Camembert

Gervais

Roquefort

Parmesan

in vollster frischer Ware.

Frau Ww. G. Lausberg, Halver.

Empfehle

hochfeine Südfrüchte

Ia. dunkelrote dickfleischige Kirschen

1 Pfund 60 Pfg.

Ia. Riesen-Erdbeeren 1 Pfd. 70 Pfg.

Ia. Bananen . . . 1 Stück 10 Pfg.

Ia. Tafeläpfel . . . 1 Pfund 45 Pfg.

Ia. Zitronen . . . 3 Stück 20 Pfg.

Hugo Bender, Halver, Südstr.

Frischen Kopfsalat

Blumenkohl

Schnittkohl

Wirsing

Gurken

Möhren

Bohnen

empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

Heute

liegt dieser Zeitung eine Spezial Reklame

von

Alsbergs weisser Woche

bei.

Wir bitten um Beachtung dieser Extra-Zeitung.

Jedes Angebot ist ein Gelegenheitskauf

ersten Ranges.

Alsberg

Hagen

Bekanntmachung.

Zur Deckung der Entschädigung für das auf polizeiliche
Anordnung wegen Lungenseuche oder Milzbrand getödete
oder das nach Erlaß einer solchen Ordnung an der Seuche
gefallene Vieh soll im Rechnungsjahr 1914 für jedes Stück
Kindvieh und für jedes Pferd eine Abgabe von 20 Pfg.
erhoben werden.

Das Verzeichnis des abgabepflichtigen Viehbestandes
liegt vom 10. Juni 1914 ab 14 Tage lang, und zwar
das Verzeichnis für die Gemeinde Halver im Amtshause,
Zimmer Nr. 8, das Verzeichnis für die Gemeinde Schalks-
mühle dagegen beim Gemeindevorsteher Groll in Schalks-
mühle, zur Einsicht offen. Anträge auf Berichtigung des
Verzeichnisses sind spätestens binnen 10 Tagen nach Ablauf
der Auslegungsfrist bei dem Gemeindevorstande anzubringen.
Halver, den 25. Mai 1914.

Der Amtmann: J. B.: Winthaus.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Regierungs-
Präsidenten in Arnberg vom 13. März 1913 wird auf
den Antrag der Vertretungen des Barbier- und Friseurge-
werbes für den Umfang des hiesigen Amtsbezirks folgendes
bestimmt:

Die Beschäftigung von Arbeitern im Barbier- und
Friseurgewerbe ist an allen Sonn- und Festtagen — mit
Ausnahme des zweiten Oster-, Pfingst- und Weihnachtstages,
an welchen eine Beschäftigung auch außerhalb der Barbier-
und Friseurstuben nicht erlaubt ist — bis mittags 1 Uhr
gestattet.

Lüdenscheid, den 9. Juni 1914.

Der Amtmann: Stroffer.

Bekanntmachung.

Die unter dem Weidevieh in Röbbede des Meggers
Wilhelm Häfeler zu Dahl ausgebrochene Maul- und Klauen-
seuche ist erloschen.

Lüdenscheid, 11. Juni 1914.

Der Amtmann: Stroffer.

Keine Schundliteratur!

Dresdener Romet Romane

und

Moderne Zehnspennigbücher.

Weit über 100 verschiedene Bände vorrätig.

Zu haben in der Expedition des

Allgemeinen Anzeigers in Halver.

Kirchstraße 5.

Kommen! — Sehen! — Staunen!

Für Halver und Umgebung neu!

Im Saale Gasthof „Zur Post“

gastieren während der Rirmekstage von vormittags 11—1 Uhr
und nachmittags 3 Uhr an:

The Lassal

(genannt die lebende Schmiede)

Heben eines Schmiede-Ambosses im Gewicht von 400 Pfund
von einer Dame auf ihren Körper.

Heben desgleichen Ambosses von einem Herrn in den Zähnen,

während von fremder Hand darauf geschmiedet wird. Ferner:

Expansionsarbeit und Muskelpossen.

Unglaublich und doch Wahrheit!

Fortwährend Vorstellung!

Es ladet höflichst ein

Fritz Hüttebräucker.

Allgemeinen Anzeiger

macht sich bezahlt.

Warum?

Weil die Zeitung das eifrigst
gelesenste Blatt ist.

Beweis:

Die wachsende Abonnentenzahl.

M.-G.-B. Niedertranz

Anschlag.

Samstag, den 13. Juni cr.
abends 9 Uhr im Vereinslokal
gemütliche

Zusammenkunft

mit Damen.

Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

E.-B. Deckinghausen.

Sonabend, den 13. Juni cr.,
abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

Vorstands- und

Vorturnersitzung.

Sämtl. Erscheinen ist dringend

erforderlich.

Apfelsinen

Zitronen

Äpfel

Bananen

Stachelbeeren

Kirschen

Erdbeeren

empfiehlt

Fritz Bangert Halver.

Feines Tafelöl

empfiehlt und versendet

Frau Wwe. G. Lausberg, Halver.

Telephon 176.

Wasserglas

zum Einlegen von Eiern

für den Winter

per 1 kg-Flasche 40 Pfennig.

Aug. Schäfermann, Halver.

Hühner-Reis

Hühner-Mais

empfiehlt

Mag Laife, Oberbrügge.